Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 10=30 (1864)

Heft: 18

Artikel: Die Angriffs-Kolonne

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93545

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Um bazu zu gelangen, muß bie Schießkunst noch immer allgemeiner in's Volk bringen und auf jebe mögliche Weise von ben Militärbehörben begünstigt werben. Nur frühe und vielfache Uebung bes Ginzelnen im bürgerlichen Leben kann einem Milizbataillon zu Schätzen verhelfen. In bem Maße aber, mit welchem bie erlangte und bewiesene Sicherheit burch Auszeichnung und Prämien belohnt wird, wersben sich Leute sinden, die danach streben.

Die Angriffs-Rolonne.

Wenn auch bie Anregung zur Besprechung ber Frage: "Ob die reglementarische Formation der Ansgriffskolonne den jetigen Bedürfnissen angemessen, "nach Einführung guter gezogener Wassen bei der "ganzen Infanterie noch praktisch sei", — in Ihrem werthen Blatte noch keine Antwort erhalten hat, so erlaubt sich doch der Einsender des Artikels "Ansgriffskolonne" in Nr. 30 der schweizerischen Milistärzeitung auf diese Frage zurückzusommen.

In verschiedenen Offizierszirkeln ist dieselbe seitdem lebhaft besprochen und sehr häusig entschieden wors den in der vom Einsender des zitirten Artikels verstretenen Ansicht.

Das Mikliche bes Zerreißens bes Kompagniever= bandes, die dadurch theilweise auch bedingte Um= ftanblichfeit ber Erstellung bes Carrées, bie Unbehülflichkeit der Kolonne selbst, die fich nur auf die Mitte (richtiger von ber Mitte aus), nie auf einen Flügel entwickeln kann, geben alle Freunde der jeti= gen Art der Formation der Angriffskolonne zu, be= haupten aber bagegen, daß bie Schnelligkeit, mit ber die Rolonne formirt werde, und die Möglichkeit, während der Formation noch eine Feuerlinie zu be= fiten, allen gerngten Uebelständen binlanglich bie Spige biete, dieselben in ben hintergrund drangen. Dazu kommen benn noch eine Menge untergeordne= terer Bebenken, wie g. B. bas Deplacement ber Fahne, wenn nur auf Flügelkompagnieen in geschlof= fener Rolonne plonirt wird u. f. w.

Ein guter Theil biefer Einwendungen rührt eben so sehr von Offizieren her, die den Ernstfall zu we= nig von dem Exerzierfelbe unterscheiden, als auch von der sehr natürlichen und zum Theil sehr gegrün= beten Abneigung, an den nun einmal existirenden Reglementen fortwährend zu ändern.

Wenn man nun aber alle Uebelstände der jegigen Formation der Angriffstolomne zugiebt, dagegen aber die Formation der geschlossenen Rolonne auf eine Flügelbivision als, für alle möglichen Fälle, nicht genügend erachtet, und die Formation auf eine mittelere Division verwirft, weil während derselben das Bataillon aller Feuerwirfung entbehrt, so sollte sich doch ein Modus sinden lassen, der mit Beibehaltung der Feuerwirfung einer ganzen Kompagnie, den übris

gen fünfen Gelegenheit giebt, ohne Zerreißen bes Kompagnieverbandes und in eben so kurzer Zeit als bie jesige Formation erforbert, die Kolonne zu formiren.

Ich sehe bei meinem Raisonnement immer ein vollsftändiges Bataillon voraus, denn: Wer bildet oder wird in der Regel die Angriffskolonne bilden?

Doch gewiß weit weniger ober seltener die Bataillone des ersten Treffens, die, nachdem sie mit ihren Jägern oder Zentrumskompagnieen das Gefecht eingeleitet haben, den Feind zu ermüden trachteten, den Moment des Entscheides vorbereiteten, als die Bataillone des zweiten Treffens, die eben für diesen Entscheid zurückgehalten wurden und die in ihrer Reservestellung doch gewiß Zeit und Muße genug fanden, sich auf beliedige Art ohne Zerreißen des Kompagnieverbandes in Kolonne zu setzen.

Bugegeben fagen unfere Begner.

Aber im ersten Treffen? Das Bataillon in Linie und ein ploglicher Kavallerie=Ungriff?

Ich gebe auch zu, daß das eine unangenehme Lage ist. Aber wenn in derselben, wenn eine solche Uesberraschung möglich war, ein Rommandant noch verssuchen wollte, auf dem kürzesten Wege, also nach der Meinung unserer Gegner durch Formirung der Angriffskolonne, sein Bataillon zu sammeln, um sich der Ravallerie gegenüber zu halten, so verdiente er Alles eher als die Ehre, ein Bataillon zu kommansdiren. Wenn unsere eigenen Erfahrungen nicht aussreichen, so sollten wir doch trachten diesenigen ander rer Armeen zu benutzen.

NB. In der Schlacht von Quatre Bras wies ein in Linie stehendes Regiment Schotten einen Raval=lerie=Ungriff in Front und Rücken ab; ein deutsches Bataillon, das noch schnell die Kolonne formiren wollte, wurde niedergeritten.

In Linienstellung burch Kavallerie angegriffen, wird wohl keinem Bataillon etwas anderes übrig bleiben, als in Linie zu halten ober Kompagnieweise Klumpen zu formiren.

Man wirft mir vor, in andern Armeen, 3. B. in der französischen, kenne man nur die Angriffskolonne und zwar auf die Mitte formirt.

Bollfommen wahr, aber man vergißt beizufügen, baß biese Formation immer mit ganzen Kompagnieen gemacht wird, baß also gerade bas, was ich bei unsterer Formation als ben "Schlimmsten aller Uebelstände" bekämpfe, bas "Zerreißen bes Kompagnies verbandes", von ben gewiß friegstüchtigen und friegserfahrenen Franzosen sorgfältig vermieden wird.

Kritistren ist leichter als besser machen, wird man mir erwiedern. Diesem Borwurfe zu begegnen, er= laube ich mir, in der Hossnung auch die Verehrer der Formation der Kolonne auf die Mitte mit Bei= behaltung der Feuerwirfung einer Kompagnie wäh= rend des Manövers für meine Meinung zu gewin= nen, vorzuschlagen: "Es seien die Offiziersgesellschaf= "ten eingeladen, zu prüsen, ob es nicht passend wäre, "den Theil des Reglements, die Angrissstolonne be= "tressend, einer kompleten Revision zu unterwerfen, "in dem Sinne, daß diese Formation nur noch mit

"ganzen Rompagnieen und auf eine beliebige Rom= "pagnie stattfinden konnte."

Nehmen wir als Beispiel: Angriffskolonne auf die dritte Kompagnie.

Dritte Kompagnie bleibt stehen. Erste Division: die zweite Kompagnie bricht rückwärts aus und stellt fich hinter die dritte, fie behalt ihre Rummer; die erste Kompagnie sett sich durch die Diagonale hin= ter die zweite und wird nun britte Division, im Ue= brigen haben wir den gangen rechten Flügel des Ba= taillons in gehöriger Reihenfolge ber Rompagnieen. Die vierte Rompagnie bricht ebenfalls gerade rud= warts aus, macht aber anstatt brei Schritte beren breizehn und stellt fich bann mit Rotten links hinter bie erste, nunmehr britte Kompagnie, sie behalt ihre Nummer. Die Rompagnicen funf und feche ftellen sich durch die Diagonale hinter die vierte und be= halten auch ihre Nummern. — Diese Formation wurde schwerlich eine Setunde mehr Zeit erforbern, als die jetige Angriffstolonne, die Feuerwirkung der britten Rompagnie ware ununterbrochen und "alle Rompagnicen beifammen unter ihren Offizieren". Soll bas Bataillon bann in Halbbataillone getrennt werden, fo kann das auf die leichteste Beise gefcheben, sowie jede Art von Deplonement möglich bleibt und die Formation bes Carrée gang gleich ber aus ber geschloffenen Rolonne ift. Gin nicht zu verach= tender Bortheil diefer Art, die Angriffskolonne gu formiren, ift ber, bag es baburch bem Bataillons= fommandanten möglich gemacht wird, diejenige Rom= pagnie und benjenigen hauptmann an die Spite ber Rolonne gu feten, auf bie er am meiften Bibug hat, benen er am meisten Schneid zutraut. Das jetige Reglement macht eine Auswahl unmöglich, im Ernstfalle möchte fie aber sehr nothwendig werden.

Wäre es nicht ber Mühe werth, einmal in bieser Sache praktische Versuche zu machen? K.

Bemerkung ber Redaktion. Indem wir die= fen Auffat durch die Militarzeitung zur Deffentlich= feit bringen, fonnen wir une nicht enthalten, einige Bemerkungen beizufügen. Wir fonnen uns mit bem Einwurf gegen die Angriffstolonne, daß in diefer Formation der Kompagnieverband zerriffen sei, die Leute nicht unter dem direkten Kommando ihrer Di= visionschef stehen und daher die Führung erschwert sei, nicht einverstanden erklären; wir haben eine beffere Meinung von der Disziplin und der Manö= vrirfähigkeit unferer Bataillone, als daß die Mann= schaft nicht auch nach bem Rommando eines anderen Offiziers, als gerade bemjenigen ihres hauptmanns, manovriren konnte; bieg ware traurig. Uebrigens was hat in der Angriffskolonne der Divisionschef zu fommandiren ? Bar nichts; benn jedes Peloton fteht unter bem Kommando feines ftehenben Belotonchefs, und während den Bewegungen in der Kolonnne kom= mandirt der Bataillonskommandant und die Divi= fionschefs haben nur eine Ueberwachung ihrer Ab= theilungen auszuüben, hochstens bei einer Direktions= veranderung rechte ober linke Schulter vor zu fom=

jeden Kompagnie hinter einander in Kolonne und foll beim Ungriff ber Hauptmann durch fein Bei= spiel seine Rompagnie aufeuern, so überlaffe er bas Rommando ber Belotone ben Lieutenants, ftelle fich außerhalb der Kolonne, von wo er seine ganze Rom= pagnie übersehen kann und wo er von derselben ge= feben wird, bann ift er an feinem Plat und feine Führung wird von nachhaltiger Wirkung fein. In allen andern Källen wird Belotonsweise manöprirt : besonders bei der Formation des Carrée ist der Bor= wurf ber Unbehülflichkeit geradezu unbegründet. Die erfte und zweite Divifion stehen unter bem Rom= mando ihrer Hauptleute, die ihre Kompagnieen auf vier Glieder formirt (bas Bataillon zu feche Divi= fionen angenommen) vor fich ober neben fich haben ; bie britte und vierte Divifion muffen rechts und links einschwenken und bilben bann die zweite Rom= pagnie die rechte Face, die fünfte Kompagnie die linke, stehen also während und nach der Formation unter bem birekten Rommando ihrer Sauptleute, bemnach ein gunftigeres Berhaltniß, als bei ber auf eine Flügeldivifion gebilbeten Rolonne, bei ber bie Rompagnieen Pelotonsweise nach rechts und links getrennt werben.

Den Vorwurf nun, daß ein Bataillonskomman= bant, ber gegen einen ploplichen Ravallerie-Ungriff versuchen sollte, das Carrée auf bem fürzesten Wege zu formiren, nicht die Ehre verdiene, ein Bataillon zu kommandiren, finden wir allzu ftark. Wir wisfen gang gut, baß schon Infanterie in Linie Raval= lerie=Angriffe mit Erfolg abgewiesen hat, aber bie Kriegsgeschichte zitirt gerade diese Beispiele als sel= tene Ausnahmen und diese konnen wir nicht als Regel aufstellen. Die Carréeformation ift einmal die gunstigste zur Abwehr von Kavallerie=Attaguen und ber fürzeste Weg, zu dieser Formation zu ge= langen, ber beste. Sieht ein Bataillonskommanbant bie Unmöglichkeit ein, noch vor dem Anprall ber Reiter fich in diese Formation begeben zu konnen, glaubt er mahrend dem Uebergang in diefelbe über= rascht zu werden, ja dann wird ihm nichts anderes übrig bleiben, als ben Angriff in Linie abzuwarten ober Klumpen zu bilben; sein erstes Trachten wird jeboch immer fein, zum Biereck zu gelangen, und wahrscheinlich war dieß bei allen als Beispiele an= gegebenen Bataillonen auch der Fall, die Wahl blieb ihnen aber nicht mehr übrig.

Dem Vorschlag nun, sich von beiben Flügeln hinter eine mittlere Division in Kolonne zu setzen, können wir am allerwenigsten beistimmen, benn erstens
sehen wir ben Uebelstand ber gemischten Division
unserer Angriffskolonne nicht ein, und zweitens können wir das Jusammenwürfeln von den Divisionen
nicht billigen, also der rechte Flügel den linken Flügel vor in Kolonne gesetz, der linke umgekehrt; die
Divisionen in ihrer Reihenfolge ganz verschränkt,
und alles dies mit dem einzigen voraussichtlichen
Rugen, Halbbataillone formiren zu können, ein Fall,
der gewiß nicht oft vorkommen wird.

theilungen auszuüben, höchstens bei einer Direktions= bier sehen wir keine Bereinfachung, im Gegen= veranderung rechte ober linke Schulter vor zu kom= theil eine kunftliche, unnaturliche Zusammenstellung, manbiren; ferners stehen die beiden Pelotone einer bie nur zu Wirrwarr Anlaß geben kann. Die An=

griffstolonne kann angewendet werden ober nicht, im Reglement ift fie nicht zu viel, und den Borzug der schnellften Formation wird ihr Niemand abstreiten.

Militärische Umschau in den Rantonen.

Schwyz. Unsere Militarbehörden haben in jung=
ften Sitzungen wieder eine respektable Zahl Beför=
berungen im Offizierstorps vorgenommen, in Folge
zahlreicher Entlaffungen ergrauter Krieger, die des
Dienstes mude sind und ihre Pflicht erfüllt haben.
Wir bedauern besonders die Entlassung des sehr be=
liebten, vom letzen Truppenzusammenzug her bekann=
ten, herrn Kommandanten Gemsch, an dessen Stelle
herr Major Bürgi vorrückt und für Letzern kom=
men in Doppelvorschlag: Scharfschützenhauptmann
Diethelm und herr hauptmann Kaver von Reding.

herr hauptmann Kaver von Reding, gewesener neapolitanischer Offizier, wurde an die Stelle bes herrn Oberst Ullmann zum Oberinftruktor gewählt.

Der Instruktionsplan pro 1864 ift festgestellt, unsfere Rekruten werden wie gewohnt vierzehn Tage lang in den Kreisen getrüllt und nachher in Schwyz vierzehn Tage zum konzentrirten Unterricht zusam=mengezogen.

Daß bei einem solchen Mobus von nichts Anderem die Rede sein kann, als etwas von der Soldaten =, Belotons = und Kompagnieschule zu erlernen, versteht sich von selbst, die Hauptzweige des Unterrichts, Innerer und Wachtbienst, bleiben unbekannte Dinge, sind ja diese Dienstzweige ohnehin chinesische Merkwürdigkeiten selbst für ein Theil unserer Instruktoren.

Das Reserve=Bataillon kommt zum Wiederholungs= kurs in bas herrliche Gelande der Sofe, in die Ut= mosphäre des Leutschen, und unsere Alten, die wa= dern Landwehrmänner, haben auch ihr Jugendfest in Schwyz, Einsiedeln und Lachen.

Im Ganzen haben wir diefes Sahr wenig Baf= fengeflirr.

Im Artifel Rr. 5, "bas eibg. Schuljahr", haben Sie unmöglich unser Instruktorenkorps gemeint, die sammeln ihre Geisteskunken in keinem Bade, haben es auch nicht nothwendig; diese sitzen das ganze Jahr auf dem Schuhmacherstuhl und lernen beim Klopfen des Leders, unter dem Tempo des Hammers, Reglement, Schritt und Tritt, und werden sie zur Instruktion berufen, so betrachten sie diesen Dienst für eine Erholung. Ihre geistige Anstrengung hatte noch keine schlimmen Folgen, sie sind alle recht munzter, trotz armseligem Sold. Punktum. — Hierüber später mehrere Worte, denn hossentlich wird es auch in diesem Felde bei uns noch grünen.

Berichtigung. In unserer in ber letten Nummer erschienenen Korrespondenz von Genf hat sich burch die Uebersetzung ein Fehler eingeschlichen; herr Oberstlt. Gautier ist nämlich Präsident der dortigen Gesellschaft für das laufende Jahr und nicht herr Oberstlt. Favre, wie irrthümlich berichtet.

Militärische Notizen eines schweiz. Generalftabs-Offiziers, der die Welt umschifft hat.

Aus Brafilien.

Nach den Tabellen des Rriegsministeriums follte in Brafilien ein ftehendes Beer von 25,437 Mann zu finden fein, allein Krankheiten und Defertionen haben die Zahl wohl auf 20,000 Mann herunter gebracht. Die Leichtigkeit, mit welcher hier Jeber fein Brod verdienen kann, animirt nicht gur frei= willigen Anwerbung, und ba bas "unter die Gol= baten fteden" nicht mehr zieht, auch die Refrutirung nicht auf bestimmten Normen beruht, fo ift ber Etat bes brafilianischen heeres beständigen Schwankungen unterworfen. Aus Mangel an Reglementen ift ber Unterricht ber Mannschaft ohne Ginheit und ohne Methode; doch wurde lettes Jahr provisorisch die "Clementar=Laktik" bes portugiefischen Beeres ein= geführt, und von der Kommission, welche die An= wendung berfelben im brafilianischen Beere prufen foll, ift zu erwarten, daß die brafilianischen Truppen endlich erfahren werden, wie fie zu marschiren ha= ben. Gin neues Militar = Strafgefetbuch wird be= rathen. Bis jest waren bie Fälle bloßer Diszipli= narfehler mit schweren Vergeben zusammengeworfen und wurden vom gleichen Berichtshof behandelt. Die Militärschule wurde reorganisirt und dabei besonders Rücksicht auf die Artillerie genommen, die bis jest feinen Stab hat und überhaupt fehr vernachläffigt ift. Die Befestigungen ber weiten Rufte find luden= haft, die Werke in schlechtem Zustande; den Werkstätten fehlt es an tüchtigen Arbeitern. In neuester Beit hat man fich, burch bie Differengen mit Eng= land angeregt, um so eifriger auf Erganzung bes Fehlenden geworfen, und eine Kommission befindet fich gegenwärtig in Europa, mit bem Auftrag, Ar= tillerie=Material, Infanterie= und Kavallerie=Ausru= ftungegegenstände nach ben besten Mustern anzukau= fen. Biele Provingial = Garnisonen haben noch bas Steinschloßgewehr. Bon den mit großen Roften aus England bezogenen Gewehren erwiesen fich viele als unbrauchbar.

Nach bem Etat vom 1. April 1863 bestand also bas brasilianische Heer aus 25,437 Mann, wovon 2003 Offiziere. Der oberste Generalstab zählt 1 Heeresmarschall, 4 Generallieutenants, 8 Feldmarschalle und 16 Brigadiers; ber Stab I. Klasse 98, ber II. Klasse 126 Offiziere; das Genickorps 177, die Felde